

# Privilegirte Schlesische Zeitung.

**No. 265. Donnerstag den 12. November 1835.**

## Oesterreich.

**Wien**, vom 5. November. — Se. Kaiserl. Majestät haben mittelst einer an den Kaiserl. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, erlassenen allerhöchsten Entschließung vom 2ten d. M. die durch den Tod des Kaiserl. Feldmarschalls, Freiherrn von Lattermann bei der K. Arcieren-Leibgarde in Erledigung gekommene Capitain-Lieutenantsstelle dem bisherigen Ober-Lieutenant dieser Leibgarde, General der Cavallerie, Grafen von Crenneville zu verleihen geruht. In die sich hierdurch eröffnende Stelle des Kaiserl. Arcieren-Leibgarde-Oberlieutenants ist, in Folge der nämlichen allerhöchsten Entschließung, der bisherige Unterlieutenant dieser Leibgarde, Feldmarschall-Lieutenant Leopold Graf von Rothkirch vorgerückt.

**Wien**, vom 7. November. (Privatmitth.) — Die heutige Börse war trotz des Sabbaths außerordentlich bewegt. Die verschiedenartigsten Gerüchte waren in Umlauf; man behauptete, Cordova sey mit der ganzen Armee zu Don Carlos übergegangen, andere wollten wissen, die Karlistische Armee habe einen wichtigen Sieg errungen und wieder andere wollten niedrige Notirungen der Spanischen Rente aus Paris erhalten haben, und hieraus irgend ein folgereiches oder wichtiges Ereigniß in Spanien folgern. Mit aller Bestimmtheit wurde soviel versichert, daß Handelsstaffetten aus Paris eingetroffen seyen. Die Baissiers benützten diese Sagen mit Erfolg zu ihrem Vortheile; die Course fielen, obgleich auf offiziellem Wege nur Nachrichten in ganz entgegengesetztem Sinne aus Spanien eingegangen sind. Man ist auf die Lösung dieses Räthsels sehr begierig. — Seit vorgestern werden bei dem fortdauernden erwünschten Wohlseyn Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Sophie und der neugebornen Prinzessin keine Bülletins mehr ausgegeben. — Man erwartet täglich den Französischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen St. Aulaire. Die Gräfin, seine Gemahlin, welche ihm vorausgereist ist, hat schon im Laufe dieser Woche die Besuche des diplomatischen Corps angenommen. — Der Agent des Don Carlos hat im Laufe der letzten 14 Tage bei den in Laibach verweilenden Mitgliedern der Spanischen Königs-Familie einen Besuch abgestattet.

## Deutschland.

**München**, vom 2. November. — Am 5ten d. wird die feierliche Konstituirung des, von Sr. Majestät dem König gestifteten Benediktinerklosters zu St. Stephan in Augsburg, und die Eröffnung der demselben anvertrauten Studienanstalt vor sich gehen. Dem feierlichen Gottesdienste wird, außer dem bischöflichen Kapitel und den sämmtlichen Behörden, auf Befehl Sr. Majestät des Königs auch der Königl. Staatsminister des Innern beiwohnen. Nachdem während des Hochamtes die päpstliche Bulle über die Errichtung des Klosters durch den Bischof publizirt, die Angelobung des Gehorsams von Seite der Stiftungsmitglieder an den Abt und die Einkleidung einiger neu eintretenden Konventualen vorgenommen worden, wird in den Sälen der Benediktinerabtei der Königl. Staatsminister des Innern die weltliche Konfirmation der neuen Abtei, die Beeidigung des Abtes und der Konventualen auf die Verfassung ihre Einweisung in die Temporalien und die Uebertragung der Studienanstalt an sie vornehmen.

Hiesige Blätter sprechen davon, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz werde noch eine größere Reise unternehmen, und erst nach der Rückkehr von derselben einen eignen Hofstaat bilden. Sie wiederholen die Sage, daß Graf Armansperg's Gesundheit sehr zerrüttet sey, und der Graf ganz von der Leitung der Griechischen Verwaltung zurücktreten werde.

Von Seite der Fremden bei unserem Octoberfeste hate man häufige Klagen über die schlechte Beschaffen-

heit der Straßen in Baiern vernommen. Wie man nun mit Bestimmtheit erfährt, so wird der Straßenbau in Baiern durch die Fürsorge des Ministers des Innern neue und feste Regulirungen erhalten. Gegenwärtig sind aus den acht Kreisen die Straßenbau-Referenten hier versammelt, und es werden fast täglich unter dem Vorsitz des Ministers Berathungen gehalten. Auf gleiche Weise hatte der Minister die Rectoren der polytechnischen und Gewerbs-Schulen hieher berufen, um sich mit denselben wegen der beabsichtigten Reorganisation jener Anstalten zu verständigen.

Es verlautet, daß die Regierung nunmehr ernstlich darauf bedacht ist, den so häufigen Klagen über Bierverfälschungen von Seiten der Brauer, durch Niedersetzung einer eigenen aus Chemikern bestehenden Untersuchungs-Commission auf die Spur zu kommen. Wirklich haben schon mehrere Aerzte die seit einigen Jahren bei sonst solid lebenden Leuten, namentlich aus der arbeitenden Klasse, auffallend sich mehrenden Hämorrhoidalbeschwerden, Schlagflüsse ꝛc. lediglich den schädlichen Ingredienzien zugeschrieben, welche die Brauer ihrem Fabrikate aus Hopfen und Malz beimischten. Es sollen demnach häufig unvermuthete Kellervisitationen angeordnet und die Gesetze, welche auf einen Betrug, der mit einer Gefahr für Gesundheit oder Leben verknüpft ist, strenge Ahndung und selbst Zuchthausstrafe auf mehrere Jahre festsetzen, in Anwendung gebracht werden. Bisher hat man sich damit begnügt, durch Entleerung der, geringhaltiges oder ungesundes Bier enthaltenden Fässer der Mutter Erde eine Libation zu bringen.

An unserer Tyroler Grenze wurde dieser Tage in dem Forste bei Traunstein von einem Forstamts-Actuar ein völlig ausgewachsener Bär erschossen, der, völlig ausgeweidet, noch 240 Pfd. wiegt. Der Schütze, der drei Kugeln auf das Thier abfeuerte, erhält 150 Fl. als Schußgeld.

---

Rotenburg, vom 18. October. — Seit Kurzem hat die Frau Landgräfin Wittwe sich gleich nach Ablauf des gesetzlichen Termins nach Würzburg zurückgezogen, woselbst dieselbe dermalen noch wohnt. Die Lage der Stadt Rotenburg verschlimmert sich von Tage zu Tage mehr und mehr, und der Glanz einer kurzen Hofhaltung entschädigt dieselbe nicht für unausbleibliche Verluste. Die Verdienstlosigkeit nimmt zu, und wenn unsere weise Staatsregierung nicht bald die dringend an dieselbe gerichteten Bitten der bedrängten Stadt erhört, so muß der größte Theil des zahlreichen Handwerksstandes nothwendig ganz verarmen. — Wie sehr erwünscht unter diesen Umständen die Einrichtung einer Armen-Anstalt wäre, zu welcher der verewigte Herr Landgraf in seinem Testamente dem Vernehmen nach ein Kapital von 20,000 Rthlr. und ein schönes, geräumiges Haus ausgesetzt hat, leuchtet auf den ersten Blick ein. Leider wird diese Wohlthat der Stadt vielleicht noch lange vorenthalten bleiben, da das Testament selbst von mehreren Seiten angegriffen wird.

Hohenzollern-Hechingen, vom 20. October. — Der regierende Fürst von Hechingen befindet sich seit einiger Zeit in Wien, und während seiner Abwesenheit führt Se. Durchlaucht der Erbprinz die Landesregierung. Nachstehendes ist — dem Deutschen Courier zufolge — das merkwürdige Fürstliche Rescript, welches von dem Regirungscommissair, Regierungsrath von Giegling, bei der Eröffnung der Ständeversammlung am 14 October verlesen wurde: „Liebe und getreue Repräsentanten des Landes! Es gereicht mir zur größten Zufriedenheit, in Folge des neu von mir erlassenen Wahlgesetzes Euch hier versammelt zu finden, und voll schöner Erwartungen und Hoffnungen sehe ich Euren Berathungen und Beschlüssen entgegen. Zuvörderst aber und ehe und bevor Ihr Eure Arbeiten anfangt, kann ich nicht umhin, der gegenwärtigen so ernsten Zeit gemäß, ein ernstes Wort, aber auch zugleich ein Wort der Liebe an Euch Ihr meine guten und getreuen neuerwählten Stellvertreter meiner Unterthanen zu erlassen. Der Zweck Eurer nun vorzunehmenden Arbeiten kann kein anderer seyn, als wirkliche, aber keineswegs nur scheinbare Beförderung und Vervollkommnung der allgemeinen Wohlfarth des Landes, und mögliche Verbesserungen im Steuerwesen dürften wohl das vorzüglichste Mittel werden, um diesen Zweck zu erreichen. Der Landesvergleich, dieses feststehende Denkmal der Güte und der Regententugenden meines vorangegangenen Vaters und des Fürsten Joseph Wilhelm, meines Großoheims, begründete schon längstens Eure Rechte und Euren Antheil an der Finanzverwaltung des Landes, und je reiflicher und umfassender Ihr Alles überlegen und Euch berathen werdet, wie am besten unserm Staatshaushalt aufgeholfen werden könnte, jemehr werdet Ihr meinen sehnlichsten Wünschen zuvorkommen, und meine Euch so wohlwollenden Absichten erfüllen. Aber nicht nur in Beziehung auf das Steuerwesen, sondern wie ich es Euch in meiner Publication vom 28. October v. J. wiederholte, auch in Beziehung auf alle andern Zweige der öffentlichen Verwaltung werden mir Eure Vorschläge willkommen seyn, und neue Gesetze und Verordnungen die ich für das Land gut und heilsam erachtet habe, werden vorerst Euren Berathungen übergeben werden. Das Zusammenwirken zum Guten mit den Repräsentanten meiner Unterthanen und das Einverständniß mit denselben war von jeher meinem Herzen ein Bedürfniß aber zu diesem Zusammenwirken, zu diesem Einverständniß führt, wie ich es Euch zu bemerken schon einigemal die Veranlassung fand, nur allein ein gegenseitiges Vertrauen. Die Geschichte aller Völker, besonders aber die der letztern Zeit beweiset, daß da, wo dieses gegenseitige Vertrauen zwischen dem Volk und seinen Regenten entschwindet, auch das bürgerliche Glück entschwindet. Das amtliche Wirken eines Regenten wird in einem solchen Trauerfalle gehemmt, keine Maßregel der Regierung, auch die beste, kann mehr nützen, und unaufhaltsam gegen Fürst und Volk ihrem beiderseitigen Verderben entgegen. Dieses nothwendige Vertrauen

mir zu sichern, war von jeher mein eifrigstes Bestreben, und der Rückblick auf die 25 Jahre, während welcher ich nun mit Gottes Gnade mein Fürstenamt verwalte, giebt tröstend mir den Glauben, daß ich nicht vergebens Euch hier auffordern werde, es mir auch wirklich fernerhin zu erhalten. Möchte diese Erinnerung an die Vergangenheit Euch, meine lieben Landsleute, gegen so manche Umtriebe von Solchen bewahren, die nur beabsichtigen, eine Kluft zwischen Fürst und Volk zu bilden und den Saamen von Mißverständnissen aller Art auszustreuen, um grenzenloses Unglück herbeizurufen. O glaubt doch Jenen nimmer, die ein entgegengesetztes Interesse zwischen mir und Euch erkennen wollen, und uns zu entfremden suchen! Wahrlich nur gleiches Interesse ist zwischen uns vorhanden, und kann und muß zwischen Fürst und Volk vorhanden seyn; wer daher wirklich ein Freund des Volkes ist, muß nothwendig auch ein Freund des Fürsten seyn, so wie der Fürst nur in Demjenigen seinen Freund erkennen kann, der sich als einen Freund des Volks bewährt. Der gesellschaftliche Zweck macht die gegenseitige allerengste Vereinigung zur absoluten Nothwendigkeit, und diese Vereinigung bedingt die Wohlfarth beider, des Fürsten wie des Volkes. So laßt uns denn bei dieser Veranlassung die Bande wo möglich noch enger knüpfen, die bis daher unter uns bestanden haben; laßt uns unerschütterliches Vertrauen zu einander fassen und bauet auf meinen redlichen und guten Willen fest! — Verlaßt Euch auf die Gesinnungen meines geliebten Sohnes, des Erbprinzen, den treuen Gehülfen, wegen meiner noch dauernden Kränklichkeit, in der Erfüllung meiner Fürstenpflichten; auch ihm ist die Begründung des Wohls seiner Mitbürger das Ziel seines Lebens. — Beginnt nun mit Gott Eure Arbeiten, Ihr meine lieben und getreuen Landesrepräsentanten. Keine trügerischen Theorien von scheinbaren Verbesserungen, auch keine Systeme die nur für größere Staaten anwendbar seyn können, sondern dasjenige allein, was nach der eigenthümlichen Lage und den Verhältnissen des Landes demselben wirklich nützen kann, auch zu erreichen in der Möglichkeit liegt, und wozu, um es zu berathen, vorzüglich eigene Erfahrung, vor Allem aber ein rechtlicher und gesunder Sinn erforderlich ist, bezeichne in schlichter Sprache diese Eure Arbeiten, und fern von eitler Redelust, von Selbstliebe und Persönlichkeiten, werde wahre und ungeheuchelte Liebe zum Vaterlande, zur Eintracht und zum Frieden, so wie, nach alter Deutscher Sitte, treue Anhänglichkeit an Euren Regentenstamm, in dessen Geschichte kein Unedler sich findet, die ausschließende Grundlage Eurer Wirksamkeit. So viel es meine Kräfte noch erlauben, will ich persönlich mich bestreben, Eure Arbeiten mit Euch zu theilen. Die Stunden, welche die Vorsehung mir noch schenken wird, sollen meinen lieben und getreuen Unterthanen geweiht verbleiben, und nur mit meinem Leben wird meine Liebe für sie enden." — Hierauf sprachen Se. Durchlaucht der Erbprinz Folgendes: „Geliebte Repräsentanten! Mit Freuden übernahm ich die hohe und süße Pflicht, heute den Landtag in eigner Person zu eröffnen! — Möchte die, von unserm Durchl. Fürsten und Herrn, meinem vielgeliebten Vater, mir anvertraute und an Euch, geliebte Repräsentanten, väterlich gerichtete Rede, zur Feier dieses hohen Tages, in Eurem Herzen, in Eurem Biedersinn, Eingang finden, und schöne Früchte tragen. Deutsch, fromm, wahr und weise sind die Worte, ist die liebende Sprache unsers hochverehrten Regenten; möchten dieselben mit dem warmen Herzen hingenommen werden, mit dem sie so treu hingegeben sind. — Vertrauen erwirbt Vertrauen, Liebe Gegenliebe, Glauben Seeligkeit; dies sey von dieser feierlich ernsten Stunde an stets unser Glaubensbekenntniß; — und nun heben wir die Blicke nach oben, nach des allmächtigen Schöpfers ewigem Licht, sein Urgeist walte in und mit uns. Es lebe der Fürst, es lebe das Vaterland, es lebe Hohenzollern!"

## Frankreich.

Paris, vom 2. November. — Im National liest man Folgendes: „Wenn man dem Journal des Débats glauben soll, so wäre nichts lächerlicher, als die Betrachtungen der Oppositions-Journale über eine zwischen Frankreich und England herrschende Uneinigkeit. Die Vorwürfe, die das genannte Blatt in dieser Beziehung der Opposition macht, treffen auch die Englischen ministeriellen Journale, denn sie haben sich über jenen Punkt deutlicher und strenger ausgesprochen, als die Französischen anti-ministeriellen Blätter. Warum will man es nicht offen eingestehen, daß die beiden Kabinette über die Mittel, der Spanischen Revolution zu Hülfe zu kommen, uneinig gewesen sind, und daß sie sich nach ernsten Explikationen, für den Augenblick wenigstens, verständigt haben? Der Vortheil, den man aus dieser Freimüthigkeit, sowohl in Frankreich als auch bei den fremden Mächten ziehen konnte, hätte doch wohl verdient, daß man sich ihrer bedient hätte. Wenn Frankreich und England über die Mittel, den Thron der Königin Isabella zu befestigen, wirklich immer vollkommen einig gewesen wären, während es andererseits unbestreitbar ist, daß Don Carlos, allein in Spanien angekommen, ungeheure Fortschritte gemacht hat, und daß der Thron Isabella's dagegen von immer größeren Gefahren umdrängt worden ist, so würden England und Frankreich, die sich im Angesichte Europa's als die Beschützer jener Monarchie aufgeworfen hatten, als höchst jämmerliche Mächte erscheinen, weil sie nicht einmal die Kraft und die Fähigkeit gehabt hätten, dem Throne der Königin das Ansehen und die Macht zu erhalten, die derselbe vor ihrem Protektorate besaß. Wäre es nicht, anstatt zu Ausflüchten und banalen Anschuldigungen seine Zuflucht zu nehmen, einfacher und natürlicher gewesen, einzugestehen, daß über die in Bezug auf Spanien zu ergreifenden Maßregeln Meinungs-Verschiedenheiten zwischen England und Frankreich stattgefunden hätten? Welchen Vortheil kann man nach den Ereignissen, die seit der Ankunft des Don Carlos stattgefunden haben, und nach Allem, was seit dieser Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, davon

erwarten, etwas zu leugnen, was Jedermann weiß? Die politischen Allianzen werden nicht immer in vollkommen übereinstimmender Absicht geschlossen, und oft bemerkt man dies erst, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist. Die besonderen Ansprüche der Französischen Regierung bestanden darin, durch den Hof auf Spanien einzuwirken, und das System des juste-milieu einzuführen, das im Grunde nur ein der Regierung vorbehaltenes Mittel ist, bei günstigen Gelegenheiten die Zugeständnisse zurückzunehmen, die man in schwierigen Zeiten nicht zu verweigern vermag. Von dem Tage an, wo Don Carlos in Spanien erschien, war dieses System sehr gewagt. Seitdem haben die militairischen Erfolge es nicht allein unmöglich, sondern auch äußerst gefährlich gemacht; denn es gab denen, die es ausführten, und denen, die es anriethen, ganz den Anschein des Verraths. Daß England sich an die Nation wandte, während Frankreich auf den Hof einwirkte, daß es heimlich die Junten beschützte, während die Doktrinairs offen für das System des juste-milieu Partei nahmen, darüber konnte sich Niemand wundern, der die Verhältnisse kannte. Die Allianz wurde durch die Verschiedenheit der Absichten und der Mittel locker gemacht; aber sie konnte nicht ganz aufgelöst werden, weil die Quadrupel-Allianz aus einem vorherrschenden Interesse hervorgegangen ist, das England und Frankreich als Nationen nicht aufgeben können. Die große Frage ist daher jetzt nicht, zu wissen, wer in der Vergangenheit Recht oder Unrecht gehabt hat, sondern zu sehen, ob die neu verkündete Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England den Don Carlos bald aus Spanien vertreiben werde. Diese Frage verdient es wohl, die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zu ziehen."

In Melun ist am 23sten d. M. die Brücke über die Seine zusammengestürzt. Glücklicherweise hat dieser Unfall kein Menschenleben gekostet. Dagegen unterbricht er momentan die Verbindung sowohl zu Lande als zu Wasser. Schon ist die Dampfschifffahrt eingestellt, da die Seine an der betreffenden Stelle so mit Trümmern angefüllt ist, daß kein Schiff vorbeikommen kann. Es bleibt nichts übrig, als die Passagiere von einem Schiffe in das andere überzusetzen, und es ist dieserhalb bereits ein Abkommen zwischen den Eigenthümern getroffen worden, wonach das eine Dampfboot oberhalb von Melun bis nach Montereau, und das andere unterhalb von Melun bis Paris fährt.

Ein Schreiben aus Paris vom 31. October enthält Folgendes: „Der König der Belgier wird noch einige Tage in Paris verweilen. Der Hof giebt in diesen Tagen viel Diners, kleine Réunions und einige musikalische Abende, jedoch mehr en famille, als große Receptionen. Die Ceremonial-Visiten sind sämmtlich abgemacht; Leopold hat sehr kurz geantwortet, und mit jener einfachen Art, die ihm eigen ist. Der Herzog von Nemours ist hier sein gewöhnlicher Begleiter. — Uebrigens ist die hiesige vornehme Welt (le grand monde) jetzt in großer Bewegung. Die Fürstin Lieven macht jetzt das Centrum aller Morgen- und Abendvisiten aus und in der rue Castiglione findet man in den fashionablen Stunden stets eine bedeutende Wagenreihe, wo die Wappenthüren nicht fehlen. Fürst Talleyrand hat auch, eben angelangt, der geistreichen Diplomatin eine Visite gemacht. Sie sind alte Londoner Bekannte. Der Fürst Lieven wird alle Tage erwartet. — Was die Auflösung der Bande des Obersten Schwarz betrifft, so wurde dies Endresultat schon vor einigen Wochen prophezeit, indem ich Ihnen von der Unordnung, schon beim Einrücken in Spanien erzählte. Ein Theil der Offiziere, das Beste unter diesem Pot-pourri, hat in die Fremdenlegion eintreten wollen, wogegen sich aber die Offiziere derselben lebhaft gesträubt haben; von den Soldaten ist nur ein Drittheil der Fremdenlegion einverleibt worden, ein gutes Drittheil war schon desertirt und ein Drittheil entweder krank oder unfähig, den Krieg mitzumachen. Der Obrist Schwarz hatte nur daran gedacht, rasch sein Falstaffsches Regiment zu bilden und diese militairische Komik ist ihm gelungen, obgleich er seinen militairischen Ruf durch eine solche mißlungene Expedition gänzlich compromittirt hat. General Ramorino ist noch nicht angestellt und wird auch wahrscheinlich unbenützt bleiben. Der Oberst Schwarz wird überdem schwerlich seinem alten General en Chef Vorschub leisten, da diese zu jeder Unternehmung disponiblen Avantüriers schwerlich irgend einer Parthei noch Vertrauen einflößen. — Man kann sich also denken, daß man hier nicht weiter an Werbungen denkt. Mendizabal hat vorgestern an einen seiner hiesigen Agenten Folgendes geschrieben: „Sind erst alle Junten mit mir eins, so werde ich gegen Don Carlos handeln können; erwarten sie also nicht zu früh eine entscheidende Sache. Bis jetzt hat sich Alles besser gestaltet, als ich hoffte, die Königin Regentin versteht die Lage der Dinge, las Navas hatte seinen Moment zu handeln verfehlt, jetzt bin ich Herr vom Platze. Ich glaube fest, es wird mir auch ferner gelingen, nur müssen meine Freunde nicht zu viel verlangen, und zu rasch den Erfolg sehen wollen. Meine Feinde werden mich immer verläumden; ich habe in den letzten Jahren immer Glück gehabt, dies giebt mir Zuversicht ꝛc."

## Spanien.

Madrid, vom 22. October. — Die hiesige Hof-Zeitung enthält folgendes Königliche Dekret, wodurch eine (bereits erwähnte) Kommission ernannt wird, die sich mit der Prüfung der Frage beschäftigen soll, ob es unter den gegenwärtigen Umständen gerathen sey, die Unabhängigkeit der Süd-Amerikanischen Staaten anzuerkennen: „Ihre Majestät, die erhabene Königin-Regentin, stets bemüht, für das ihrer mütterlichen Sorgfalt anvertraute Volk diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche zu dem Glück und der Wohlfahrt desselben beizutragen vermögen, hat seit dem Augenblick, wo sie im Namen ihrer erlauchten Tochter, der Donna Isabella II., die Regierung dieses Königreichs übernahm, die Zwietracht zu schlichten gesucht, welche dadurch herbeigeführt worden war, daß einige Staaten, die zu der

Spanischen Monarchie gehörten, sich gegen sie empörten und de facto von ihr trennten. Ihre Majestät glaubt, daß sich dieses Ziel, daß die Civilisation des Jahrhunderts und die edelmüthigen Gesinnungen für das Wohl der Menschheit fordern, mit einem Grundsatze der Politik vereinigen lasse, der niemals von denen, welche die Macht in Händen haben, gleichgültig behandelt werden sollte, nämlich mit dem wechselseitigen Vortheil von Ländern, deren Bewohner einst Brüder waren, obgleich sie seitdem durch Ursachen getrennt wurden, die nicht selten sind in der Geschichte der Völker. Die Regierung Ihrer Majestät ist unausgesetzt thätig gewesen, um diesen edlen Gedanken auf eine der Würde des Thrones und der großen Nation angemessene Weise auszuführen, und hat niemals das Interesse des Spanischen Volkes dabei aus den Augen verloren. Aus den deshalb gehaltenen Konferenzen, aus den mit Sorgfalt und Umsicht gesammelten Dokumenten hat sich ergeben, daß die Zeit zu einer definitiven Entscheidung dieser wichtigen und so folgereichen Frage gekommen ist. Aber die Annahme dieser Entscheidung bietet auch Schwierigkeiten dar, weil Zeit und Umstände oft den Zweck der diplomatischen Unterhandlungen vereiteln. Durchdrungen von diesen Betrachtungen und unwillig darüber, daß ein Gegenstand von solcher Wichtigkeit noch ferner aufgeschoben werden sollte, und mit dem ernstlichen Wunsche, den beabsichtigten Zweck so vollständig als möglich zu erreichen, hat Ihre Majestät die Ernennung einer Kommission zu befehlen geruht, welche aus Personen von anerkannter Rechtschaffenheit, Bildung und Vaterlandsliebe bestehen soll, damit sie ihre Meinung darüber abgeben, wie diese Frage auf die leichteste und zweckmäßigste Weise zu erledigen sey. Ihre Majestät hat unter denjenigen Personen, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen, folgende zu wählen geruht: Präsident der genannten Kommission ist Don Ramon Gil de la Cuadra, Procer des Königreichs. Mitglieder derselben sind: der General Don Miguel Ricado de Alava, Procer des Königreichs, Don Jose Canga Arguelles, Minister des Königlichen Rathes von Spanien und Indien, der Brigadier Don Vincente Sancho, Secretair des Minister-Conseils, und Don Valentin Ortigosa, Archidiakonus ꝛc. Secretair der Kommission ist Don Manuel Maria de Aizaybar, Vorsteher einer Abtheilung in dem Staats-Secretariat. Auf Königl. Befehl setze ich Ew. Excellenz hiervon in Kenntniß, damit geeignete Maßregeln für die Versammlung der Kommission und für die möglich schnellste Beendigung ihrer Geschäfte genommen werden mögen. Zugleich benachrichtige ich Ew. Excellenz, daß ich den Secretair der Kommission angewiesen habe, alle Dokumente, die sich auf den vorliegenden Gegenstand beziehen und die in dem, unter meiner einstweiligen Aufsicht befindlichen Archive vorhanden sind, zur Verfügung Ew. Excellenz zu stellen. Gott erhalte Ew. Excellenz! Im Pallast, den 16. October 1835. Juan Alvarez y Mendizabal. — An Señor Don Ranmon Gil de la Cuadra."

## England.

London, vom 3. November. — Ein von den Tory-Blättern verbreitetes Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Parlaments wird von den ministeriellen Zeitungen für gänzlich ungegründet erklärt.

Eine Deputation von Kaufleuten, die bei dem Handel nach Java betheiligt sind, hatte am 29. v. Mts. eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Der Marquis von Anglesey befindet sich jetzt in London, wo er unter Leitung des Dr. Quin eine homöopathische Kur gebraucht, die ihm schon sehr geholfen haben soll.

Viscount Canterbury (ehemals Manners Sutton) hat für sich und seine Familie auf sechs Monate eine Wohnung in den Elysäischen Feldern in Paris gemiethet.

Das Aufhören des Monopols des Chinesischen Handels welches die Ostindische Compagnie besaß, droht in diesem Augenblick dem Wohlstand von Indien mit einer neuen Gefahr. Die Compagnie hatte seit dem Jahre 1828 angefangen, baumwollenes Garn in China einzuführen; der Erfolg der Speculation war über alle Erwartung, da die Hand-Spinnerei der Chinesen nicht mit der Maschinen-Spinnerei konkurriren konnte, und der Gewinn war um so größer, als die Chinesen die groben Nummern eben so theuer bezahlten, als die feineren. Die Ausfuhr nahm daher schnell zu, bis man endlich erfuhr, daß die Chinesischen Spinner anfingen, über diese Koncurrenz unruhig zu werden. Sie bildeten Associationen mit den Webern, wodurch sich diese verbanden, kein Englisches Garn anzuwenden; auch überreichten sie häufig Petitionen an die Regierung gegen den Ruin, „mit dem ihnen das Garn der fremden Barbaren" drohe. Die Sache wurde so bedeutend, daß die Compagnie sich entschloß, ihre Garn-Sendungen aufzugeben, um der Chinesischen Regierung keine Ursache zu Beschwerden und Beschränkungen des Handels zu geben. Es war aber natürlich zu erwarten, daß die Kaufleute von Liverpool bei der Eröffnung des Chinesischen Handels sich einer so vortheilhaften Speculationen enthalten würden, und es sind ungeheure Quantitäten von Garn nach Canton geschickt worden, wo sie einen schnellen und vortheilhaften Absatz gefunden haben. Es ist nicht leicht vorauszusehen, welchen Eindruck dies auf die Chinesische Regierung machen werde, doch glaubt man nicht, daß die Einführung erschwert werden wird, da die Organisation des Schleichhandels in Lintin jener Douanen-Maßregel widersteht. Aber Indien ist dabei mit dem Verlust eines seiner Haupt-Handels-Zweige bedroht. Sein großer Ausfuhr-Artikel nach China bestand außer Opium in roher Baumwolle, und diese muß natürlich desto mehr leiden, je mehr die Einfuhr Englischen Garns in China zunimmt. Die bisherige Ausfuhr betrug etwa 1,500,000 Pfd. jährlich, und sollte sie aufhören und die Indische Baumwolle in China durch Amerikanische ersetzt werden, so ist diese Kultur völlig ruinirt, da Englische Garne das Innere von Indien schon längst völlig überschwemmt haben. D.r

Indische Baumwolle ist zu kurz, um für Maschinen-Spinnerei tauglich zu seyn, so daß sich ihr in England keine Aussicht öffnet. Die Compagnie hat seit einiger Zeit viele Versuche gemacht, die besten Amerikanischen Baumwollen-Arten in Indien einzuführen, und sie sind im Kleinen und unter den Händen Europäischer Aufseher oder reicher und aufgeklärter Hindus vollkommen gelungen. Aber die Schwierigkeit, neue Kultur-Arten bei der Masse des Volks einzuführen, ist so groß, daß Jahrzehnte der bittersten Verarmung vorbeigehen können, ehe sich eine sichtbare Verbesserung erzielen läßt. Die einzige Hoffnung beruht auf Europäischen Kolonisten, welche darin eine Revolution hervorbringen können, wie sie es in der Indigo-Kultur gethan haben.

Nachrichten aus Laguayra vom 19. September zufolge, hatte General Gomez zwei Häupter der Rebellen, Valdez und Guobarra gefangen genommen, General Paez war nach Barcelona aufgebrochen, und in Porto Cabello waren die Empörer durch die Regierungs-Truppen eingeschlossen. Man zweifelte nicht an der gänzlichen Ausrottung der Empörer, da das Volk in Masse der Verfassung zugethan war.

## Niederlande.

Amsterdam, vom 3. November. — Das hiesige Handelsblatt theilt den Inhalt einer an die Generalstaaten gerichteten und von 52 der angesehensten hiesigen Handlungshäuser unterzeichneten Bittschrift mit, worin die traurigen Folgen dargestellt werden, welche welche die in Vorschlag gekommenen neuen Abgaben von ausländischem Getraide für Handel und Schiffarth haben würden, und zugleich darauf hingewiesen wird, daß sich der Inländische Landbau keinesweges in einem so gedrückten Zustande befinde, um eines Schutz-Zolles, wie des in Antrag gebrachten zu bedürfen.

## Belgien.

Brüssel, vom 1. November. — Seit einigen Tagen sind mehrere Ingenieure beschäftigt, die Linie zwischen dem Canal von Charleroi und der Straße von Brüssel nach Hal, Behufs der Eisenbahn, welche von der Franz.-Belgischen Gesellschaft beschlossen ist, auszumessen.

Während man in Spanien die Klöster aufhebt, errichtet man hier zu Lande neue. So meldet man unter Anderm aus Ghent, daß die Dominicaner dort drei Häuser gekauft haben, um ein Kloster zu erbauen. Man bemerkt unter den Paters auch einige Spanier.

In der Kohlengrube Bellevue in der Lorenz-Vorstadt von Lüttich sind in der Nacht zum 30. October, durch ein sogenanntes böses Wetter, 15 Menschen verunglückt.

Brüssel, vom 2. November. — Die Repräsentanten-Kammer ist auf den 10ten d. zusammenberufen worden.

Unsere Kammern werden sich am 10. November versammeln. Auch diesmal wird keine Thron-Rede gehalten werden. Man wird sogleich zur Erörterung der in der letzten Session unerledigt gebliebenen Gesetz-Entwürfe übergeben. Zuerst wird das Ministerium das Budget von 1836 vorlegen. In dieser Session wird man auch die große Frage der Bezahlung der Schuld erörtern, welche die Bank dem Staate in ihrer Eigenschaft des vormaligen Kassiers der Niederlande schuldig ist. Das Ministerium wird bei diesem Anlaß nur den Zuschauer machen und sich gefaßt halten, die Bank vor den Tribunalen oder dem Rechnungshofe zu belangen, wenn die Kammer die 1833 mit dieser Anstalt durch das vorige Ministerium geschlossene Convention kassiren sollte. Sollte aber dann (fragen öffentliche Blätter) die Bank nicht einen Antheil an dem Gewinn von den in der Summe von 13 Millionen Franken angewandten Fonds, die von ihr ohne Präjudiz der Rechte Hollands und ohne Feststellung der im definitiven Traktate vorbehaltenen Summen bezahlt wurden, ansprechen können? Die zu dem Ende als Depot gekauften Renten kosteten 95½ bis 96. Jetzt stehen sie zu 101½. Dies ist eine sehr wichtige Rücksicht. — Unter den Beschwerden der Opposition (obgleich in der Minorität) gegen das Ministerium, wird auch die wegen Errichtung einer medizinischen Spezialschule für die Militair-Aerzte in Löwen vorkommen, wozu es durch kein Gesetz ermächtigt war. Was die katholische Universität betrifft, so gedeiht sie seit ihrer Errichtung. Sie beruft ausgezeichnete Professoren vom Aus- und Inlande, und weist ihnen nach ihrem Verdienst hohe Gehalte an. Man erwartet viele Zuhörer. Offenbar legt die katholische Parthei auf die Errichtung dieser Universität einen hohen Werth. Sie hofft, sie werde durch die Vorzüge ihres Unterrichts den Staats-Universitäten den Vorrang abgewinnen, die allerdings durch eine solche Konkurrenz sehr leiden dürften. Dieser Zustand der Dinge ist aber die Folge der unbeschränkten, durch die Belgische Constitution geweihten Freiheit des Unterrichts. Sie war eine der Hauptursachen des vor und zu Anfang der Revolution zwischen dem Klerus mit seinen Anhängern und der liberalen Parthei geschlossenen Vertrags. Da die katholische Universität in den Kammern herrscht, und dadurch in den Prüfungs-Jury's, die sie zu ernennen haben, da sie ferner weit mehr Geldmittel besitzt, als die Subscriptionen der Liberalen betragen, so wird sie die anderen Universitäten bald überflügeln.

## Schweiz.

St. Gallen, vom 30. October. — Gestern den 29sten früh Morgens vor 4 Uhr, ward die hiesige Bevölkerung durch eine für diese Gegend sehr heftige Erderschütterung aus dem süßen Schlummer geweckt. Thurmglöckchen fingen zu schlagen an, Ziegel fielen von den Dächern herunter, dumpfe Knalle, ähnlich denen von nahen Kanonen, verwirrte Geräusche wurden gehört, Licht-Erscheinungen wahrgenommen. Man spricht von

zwei und von drei Stößen, von Richtung des Stoßes oder der Stöße von unten herauf und von der Seite her. Ob von Westen, wie Einige sagen, oder von Südwesten, wie behauptet werden will, oder von Süd-Osten, welches wegen gewissen Kombinationen wahrscheinlicher ist, müssen Nachrichten von Außen ins Reine bringen helfen. Dem Stoße sollen mehrere Wiegungen, wellenförmige Bewegungen, vorhergegangen seyn. Der Barometer äußerte nichts Neues, mit dem Abend vorher verglichen.

## Türkei.

Konstantinopel, vom 21. Octbr. (Privatmittb.) Ueber den neulichen Besuch des Sultans beim Reis-Efendi enthält die Türkische Zeitung folgenden Artikel: „Se. Hoheit der Großherr, Allerhöchstwelcher stets allen Ministern der hohen Pforte, die sich durch Treue, Eifer und Redlichkeit auszeichnen, einen Beweis Seiner Huld und Gnade zu geben geruht, wollte jüngst dem Reis-Efendi der hohen Pforte, Elhatsch Mehmed Akif Efendi, Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen geben. Freitags am 10ten l. M. (2. October) geruhte Se. Hoh. in Begleitung der hohen Beamten und Secretaire des großherrl. Serails sich in das in Emirgian, am Ufer des Bosporus, gelegene Sommergebäude des Reisefendi zu begeben, wo letzterer Sr. Hoh. sowohl ein Gastmahl, als auch ein Feuerwerk auf der nahegelegenen Ebene von Baltaliman bereitet hatte. Bei diesem Anlasse geruhte der Großherr dem Reisefendi, zum Beweise Allerhöchst einer Zufriedenheit und Seines Wohlwollens mit Seinem Portrait Allergnädigst zu beschenken. Zugleich geruhte Se. Hoh. dem Chadschagiane und Mühemme Nüvissi der Kanzlei der hohen Pforte, Nail Efendi, Sohne des Reisefendi, welcher das Glück hatte dem Sultan vorgestellt zu werden, eine mit Brillanten besetzte Dose und dem Mühemme Nüvissi Aly Rizaji Efendi, welcher bei dieser Gelegenheit die Würde eines Chadschagians ertheilt wurde, ein mit Brillanten geschmücktes Zarf (Untertasse der Türkischen Kaffeeschale) zum Geschenk zu geben. Der Hazmadar des Exkaimakams Hassan Efendi und Osman Kiamil Bey, naher Verwandter des Reisefendi, hatten das Glück von Sr. Hoh. jeder eine mit Edelsteinen geschmückte Dose und Weli Aga, Esekdar des Reisefendi, ein Zarf zum Geschenk erhalten. Gegen 3½ Uhr Abends geruhte der Großherr sich in das Serail zurück zu begeben. Der obgenannte Osman Kiamil Bey wurde in Anbetracht seines Verdienstes an jenem Tage von Sr. Hoh. zum Secretair des großherrl. Serails ernannt und hatte Tags darauf das Glück beim Sultan zur Audienz eingeführt zu werden und das Ehrenzeichen der 3ten Klasse zu erhalten." — In der Nacht vom 16ten auf den 17ten brach in der Nähe der Moschee von Sultan Mehmed zu Konstantinopel eine Feuersbrunst aus, welche jedoch bald gelöscht wurde, so daß nur wenige Häuser ein Raub der Flammen wurden. — Die Pest fährt leider fort in allen Theilen Konstantinopels, besonders unter den israelitischen Bewohnern von Galata Sterbefälle zu veranlassen. Nach den Berichten des Griechischen Pestspitals waren vom 10ten bis 17ten d. 32 Personen dort eingebracht worden, wovon 11 starben.

## Griechenland.

Das Journal des Débats vom 29. October giebt einen Ueberblick der gegenwärtigen Lage Griechenlands. Im Eingange dieses Artikels wird die Meinung geäußert, daß die lebhaften Besorgnisse, welche die letzten Nachrichten aus Griechenland erregten, etwas übertrieben seyen, obgleich das Wiederaufleben der Räubereien, die Erschöpfung der Finanzen, die öffentliche Unzufriedenheit und die Absichten, welche einer von den das neue Königreich schützenden Mächten beigemessen werden, die Aufmerksamkeit Europa's auf die Angelegenheiten eines Volkes zurücklenken müßten, das bereits die Gemüther zu beschäftigen aufgehört hatte. Das Journal des Débats geht nun auf die heilverkündende Erwählung des Königs Otto und auf die Einsetzung der Regentschaft zurück, die von den Griechen mit Begeisterung aufgenommen worden sey, weil sie mit den Hülfsquellen des von den Mächten garantirten Anlehens ihnen auch die Wohlthat einer neuen und zweckmäßigeren Gränzbestimmung und die Aussicht auf eine definitive geregelte Ordnung der Dinge brachte. Der Austritt zweier Regentschafts-Mitglieder, die allgemein als die thätigsten und Griechenland am meisten ergebenen galten, und durch deren Abberufung Graf Armansperg gleichsam in den alleinigen Besitz der Gewalt gelangte, wird als die Quelle lebhafter Unzufriedenheit bezeichnet, die nur durch die Hoffnung auf die Großjährigkeit des Königs vom Ausbruch zurückgehalten worden sey. Jetzt, wo Graf Armansperg mit dem seltsamen und neuen Titel eines Erzkanzlers in seiner Macht bestätigt worden sey, äußere sich eine Aufregung, die für Griechenland und Europa selbst gefahrdrohend werden könne. „Die erste Pflicht", fährt das Journal des Débats fort, „welche die Regentschaft im Interesse des jungen Souverains zu erfüllen hatte, war, seine Eigenschaften als fremder Prinz vergessen zu machen, den Aufenthalt Bayerischer Truppen in Griechenland möglichst abzukürzen und hinsichtlich politischen Institutionen nicht zu vergessen, daß Griechenland, trotz der Factionen und Bürgerkriege, seit mehreren Jahren im Besitz des Rechtes war, sich durch seine Repräsentanten selbst zu beherrschen, und daß die den Vertrag von London unterzeichnenden Mächte, indem sie ihm ein Oberhaupt gaben, die aus der Natur der Griechischen Revolution selbst hervorgegangene Ordnung der Dinge weder ändern wollten, noch konnten. Endlich sollte die Regentschaft sich in jeder Beziehung als National-Gewalt zeigen und, besonders wegen der neuerlichen Verwickelungen der orientalischen Verhältnisse, sich keinem ausschließlichen Einfluß hingeben, der geeignet war, Griechenland bei dem Widerstreit von

Interessen zu compromittiren, welchen die Umstände zwischen seinen Schutzmächten herbeiführen konnten. Dieses Verfahren war nicht blos durch die Lage des Landes, sondern auch durch die aufgeklärten Männer, welche Griechenland die größte Theilnahme widmeten, ausdrücklich vorgezeichnet, und entsprach den ursprünglichen Gesinnungen aller kontrahirenden Theile, so wie der Ansichten mehrerer Regentschafts-Mitglieder." Nun sucht das Journal des Débats nachzuweisen, in wiefern Graf Armansperg diesem Plan zuwider gehandelt habe. Es behauptet, er habe das Interesse seines Souverains durch künstliche auswärtige Stützen zu wahren gesucht, und den Griechen, selbst Denjenigen, welche durch ihre in der Revolution geleisteten Dienste gerechten Einfluß besaßen, ja am meisten zur Begründung der Monarchie beigetragen hatten, unverdientes Mißtrauen gezeigt. Ungeachtet der Hülfsmittel des Anlehens sey keine Armee organisirt, die Marine in schlechtem Zustand, für den Volks-Unterricht noch nichts gethan, in der innern Verwaltung seyen blos kostspielige und erfolglose Versuche gemacht worden und endlich frage man vergebens nach den, der Nation so oft versprochenen constitutionellen Bürgschaften, deren Ermangelung so vielen Mißbräuchen Thür und Thor öffnete. „Diese Lage", so schließt das Journal des Débats, „scheint uns in der That die Aufmerksamkeit der Westlichen Mächte dringend und ernstlich in Anspruch zu nehmen; denn auch hierin läge für das Gleichgewicht des Kontinents eine Gefahr, die sie abzuwenden berufen sind. — Dies ist es, was England und Frankreich, auch ohne die Bestimmungen der Verträge, das strenge Recht verleihen, und die Pflicht auflegen würde, das Verfahren der Griechischen Regierung zu beaufsichtigen, um zu verhindern, daß sie sich ausschließlich Rußland hingäbe, oder daß sie ihre eigene Existenz und somit die Ruhe des Orients, durch ein politisches System gefährde, welches mit den Bedürfnissen und Wünschen ihrer Unterthanen im Widerspruche stünde. Der letzte Englische Gesandte in Griechenland läßt in dieser Hinsicht seinem Nachfolger viel zu thun übrig. Man versichert, daß er, gegen die Interessen und wahrscheinlich auch gegen die Instructionen seines Hofes, Vieles dazu beigetragen habe, die Dinge in die Lage zu bringen, in welcher sie sich jetzt befinden. Durch die Zurückberufung des Herrn Dawkins hat die Englische Regierung ohne Zweifel beweisen wollen, wie sehr sie den Gebrauch mißbillige, den dieser Diplomat von seinem Einfluß gemacht hat, und wenn unsere Vermuthungen nicht trügen, so darf man hoffen, daß sein Nachfolger Capitain Lyons, besser einsehen wird, was das Interesse Griechenlands und seines Königs, das Interesse Frankreichs und Großbritaniens erheische."

## Neusüdamerikanische Staaten.

Capitain Anner, vom Schiff Isambert, der am 11ten Juli von Valparaiso abgegangen und in Frankreich angekommen ist, hat über die politische Lage der westlichen Südamerikanischen Staaten Folgendes ausgesagt: „Ich verließ das Land in dem Zustande der traurigsten Ungewißheit. Peru ist fortwährend in Revolution begriffen. General Nieto war zu Valparaiso im Exil angekommen. Die Festungswerke der Häfen Islay und Arica waren durch zwei Korvetten unter dem Befehl des Linienschiffs-Capitains zerstört und die Kanonen vernagelt worden. Man sagte für gewiß, daß General Sta. Cruz, Präsident der Republik Bolivia, den Desaguadero überschritten habe, um die südlichen Provinzen Peru's mit jener Republik zu vereinigen, mit welcher sie sich unter der Präsidentschaft des General Gamarra zu föderiren vorhätten. In Folge dieses Marsches hätte General Salaverri, der jetzt in Lima sich zum Oberhaupte der Republik Peru aufgeworfen, dem Befehlshaber der gedachten beiden Peruanischen Korvetten befohlen, auf Cobija zu segeln und sich dieses Hafens (von Bolivia auch Lamar genannt) zu bemächtigen. Das Zusammentreffen dieses Befehles mit dem Ausbleiben der Veloz Manuela, welche gewöhnlich die Kontanten von Cobija nach Valparaiso bringt, machte die Ungewißheit noch beunruhigender. Ich hatte eine Rimesse von 150,000 Piaster zehn Tage lang abgewartet, endlich, da sie nicht ankam, entschloß ich mich, abzusegeln; sie war schon 20 Tage im Verzug."

---

## Miscellen.

Breslau, den 11. November. — Von der hierselbst verstorbenen Frau Pulvermacher, geb. Hausdorf, sind dem städtischen Armenhause 2000 Rthlr., dem Hospital Allerheiligen 500 Rthlr., dem Hausarmen-Medizinal-Institut 300 Rthlr., dem Institut für arme hülflose Dienstboten 300 Rthlr., dem Waisenhospital zum heil. Grabe 500 Rthlr., dem Waisenhospital zur Ehrenpforte 500 Rthlr., dem Knabenhospital in der Neustadt 500 Rthlr., der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen 1000 Rthlr., der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder 1000 Rthlr., dem Blinden-Institut 500 Rthlr., dem Taubstummen-Institut 500 Rthlr., dem jüdischen Krankenhause 1000 Rthlr., dem israelitischen Waisenhospital 500 Rthlr. vermacht worden.

---

Bei einem Dorfe des Departements Puy de Dome griff ein Wolf während der Nacht eine junge Ziege an, welche durch Nachlässigkeit des Schäfers außerhalb der Umzäunung, in welcher die Kühe zur Sicherheit lagen, geblieben war. Aber die Kühe durchbrachen die Umzäumung, umstellten den Wolf, stürzten auf ihn los, und tödteten ihn mit den furchtbarsten Verstümmelungen. Noch am folgenden Morgen sah man an den Hörnern der Kühe Blut und Haare des Wolfes.

Beilage

# Beilage

## zu No. 265 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 12. November 1835.

### Miscellen.

Abdel-Kader. Von diesem Manne, der sich in der Geschichte von Algier einen Namen gemacht hat, und gegen welchen die eben jetzt abgehende Französische Expedition gerichtet seyn soll, giebt der Moniteur Algérien folgenden kurzen Lebensabriß: „Abdel-Kader Ben Sidi Mahdi-el-Dinn (was so viel heißt, als: Diener des Allmächtigen und Sohn des Herrn, der die Religion belebt) wurde in den ersten Jahren des laufenden Jahrhunderts bei der Zaynat (Grab seiner Vorfahren) geboren, welche Si Mustafa el Mokhetar genannt wird. Da die Araber fast niemals wissen, wie alt sie sind, wofern nicht ihre Geburt mit einem wichtigen Ereignisse zusammentrifft, welches ihnen als Erinnerungspunkt dient, so läßt sich die Zeit seiner Geburt nicht genauer bestimmen. Sein Aeußeres soll, wie man sagt, ziemlich angenehm seyn; er ist von mittlerer Größe, weiß von Gesichtsfarbe, sanften Zügen und sehr einfach in seiner Kleidung. Sein Vater Sidi Mahdi-el-Dinn war ein wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit sehr geschätzter Marabut. Er lebte als Derwisch von den Almosen, die ihm von frommen Leuten gesendet wurden, und genoß das wichtige Vorrecht, Mörder und Schuldner retten zu dürfen, welche eine Freistatt bei ihm suchten. Um jene, die sich zu ihm flüchteten, vor aller Gefahr sicher zu stellen, bedurfte es nur eines Schreibens von ihm an den Dey oder den Bey von Oran. Der Volksglaube ging sogar so weit, ihm Wunder zuzuschreiben, und man war unter Anderm der Meinung, daß wer ihm ein Goldstück bringe, bei seiner Nachhausekunft deren zwanzig in seiner Wohnung finde. Ungeachtet aller dieser Ansprüche auf die Volksgunst, und obschon seine Vorfahren mächtige und angesehene Leute gewesen waren, wurde Sidi Mahdi-el-Dinn doch nur erst nach dem gezwungenen Zurücktritt Muley Aly's, Neffen des Kaisers von Marokko, den die Französische Diplomatie nöthigte, das Beylik von Oran aufzugeben, von den Arabern als der Mann angesehen, welcher geeignet sey, die allgemeine Zustimmung in sich zu vereinigen. Er wurde zum Bey von Mascara ernannt, eine Würde, die er, wie man sagt, nur nach langem Widerstreben annahm. Bald darauf ward er von Ben Nuna, einem Maurischen Parteihaupt, den er hatte absetzen wollen, vergiftet. Der Verstorbene hinterließ zwei Söhne, von denen der älteste ein Art Erleuchteter war, der sich nicht mit irdischen Dingen beschäftigte. Der jüngste, Abdel-Kader, war mithin berufen, die väterliche Erbschaft anzutreten. Er konnte damals etwa 25 bis 26 Jahre alt seyn, und ließ eben so viel Geschicklichkeit als Ehrgeiz blicken. Vor Allem dachte er daran, die Prophezeihung zu verwirklichen, welche Heilige zu Mekka ihm verkündet hatten, als er das Grab Muhammeds besuchte, und welche lautete: „Du wirst eines Tages herrschen.“ Er wurde auch in der That an die Stelle seines Vaters zum Bay von Oran gewählt. Zu bemerken ist, daß seine Macht von der der Türkischen Bey's sich dadurch unterschied, daß sie nur auf allgemeiner Zustimmung beruhte, daß er weniger Gewalt zu Bedrückungen in Händen hatte, und daß er ohne große Umstände abgesetzt werden konnte. Als er zur Herrschaft gelangte, war die Stadt Tlemsen, eine der bedeutendsten des Beylik, in zwei Partheien getheilt, die Hadars und die Kuluglis. Die Hadars (ein Name, den man den die Stadt bewohnenden Mauren giebt) hatten Ben Nuna, der den Vater Abdel-Kaders vergiftet hatte, zum Oberhaupte. Die Kuluglis, oder Söhne der Türken, gehorchten Ben Auda Burhsli. Diese letztern, ungefähr 2000 an der Zahl, hielten und halten noch jetzt den Mechuar, die einen Felsen gebaute Citadelle von Tlemsen, besetzt. Abdel-Kader hatte bis zum Augenblick seiner Erhebung, gleich seinem Vater, von Almosen gelebt und ein rein beschauliches Leben geführt, wodurch er sich den doppelten Beinamen eines Thaleb (Gelehrten) und eines Marabut (Heiligen) erworben hatte. Diese Lebensweise schien eben nicht geeignet die Entwickelung der Eigenschaften zu begünstigen, welche erforderlich waren, die Hindernisse zu überwinden, auf welche der neue Bey bei dem Zustande, in dem die Provinz Oran sich befand, unfehlbar stoßen mußte. Man konnte mithin bei seiner vermeinten Unerfahrenheit allerdings für ihn fürchten, als man ihn auf einem sehr schlechten Pferde und nur den einen Fuß beschuht seinen Einzug in Mascara halten sah. Den letztern Umstand, die Schuhe betreffend, können wir jedoch nicht verbürgen, obschon er uns von Jemand bestätigt wurde, der Abdel-Kader persönlich kennt; so viel ist jedoch gewiß, daß er kein Geld hatte. Der Sohn Sidi Mahdi-el-Dinus hatte sich indeß nicht bloß mit dem zukünftigen Leben beschäftigt. Als er die Reise nach Mekka unternahm, um sich den Beinahmen El Hadschi (der Pilgrim) zu verdienen, und als er Aegypten als Bettler durchzog, war er den Unternehmungen des Pascha's mit Interesse gefolgt, und hatte die Militair- und Verwaltunngs-Einrichtung, welche diese einzuführen suchte, studirt. Damals war in ihm, wie man behauptet, der Gedanke aufgestiegen, dasselbe System in seinem eigenen Lande in Anwendung zu bringen, oder doch wenigstens dahin zu wirken, daß es von dem Bey von Tunis oder dem Kaiser von Marocco angenommen werde. Die

Indiscretion einiger Personen, denen er seine Pläne zu voreilig vertraut hatte, hätte ihn beinahe in der Regentschaft Tunis in Gefahr gebracht. Man hielt ihn für einen Verschwornen, und nur durch die Flucht konnte er sich den Folgen eines solchen Verdachtes entziehen. Außer diesen politischen Lehrjahren hatte Abdel-Kader in seiner Zurückgezogenheit auch die gymnastischen Uebungen, und unter diesen jene nicht vernachlässigt, welche bei den Arabern im höchsten Ansehen steht. Er ist ein trefflicher Reiter, und führt seine Waffen eben so geschickt als zierlich; kurz er ist einer jener heiligen Krieger, wie das Mittelalter sie uns kennen lehrte. Einer seiner ersten Schritte war, mit Gewalt in Tlemsen einzudringen, um Friede zwischen den Parteien zu stiften. Bei diesem Versöhnungswerke verfuhr er auf orientalische Weise, d. h. er vergiftete Ben Nuna, wie dieser Sidi Mahdi-el-Dinn vergiftet hatte, setzte im Einverständniß mit den Einwohnern Ben Auda Burhsli ab, und führte in der Folge den Entwurf seines Vaters aus, indem er eine gemischte von zwei Häuptlingen der Türkischen und von zwei andern der Hadars geleitete Verwaltung einführte. Da er seine Herrschaft zu Mascara und zu Tlemsen anerkannt sah, so suchte er sie noch weiter auszudehnen, und unternahm die Belagerung von Mostaganem, die jedoch an der trefflichen Vertheidigung Kaid Ibrahims, jetzigen Bey's von Oran, und seiner Türken scheiterte. Er entschädigte sich indeß dadurch, daß er Arzew nahm, welches ihm aber die Franzosen nicht lange ließen.

(Beschluß folgt.)

---

Herr Arago hat der Akademie neue Nachweisungen über die physische Constitution des Halley'schen Kometen gegeben: so wie er ihn vier Tage bis zum 18. Oct. beobachtet hat. Bisher hatte man bei den über Kometen angestellten Beobachtungen keine Unregelmäßigkeit im leuchtenden Umkreise bemerkt, und die Lichtzone bot auf allen Punkten dieselbe Intensität dar. Dieß ist nun aber bei dem gegenwärtigen Kometen nicht der Fall. Herr Arago bemerkte am 15ten mit beträchtlicher Vergrößerung eine auffallende Unregelmäßigkeit. Er sah an dem dem Schweife entgegengesetzten Theil einen vollkommen abgeschnittenen leuchtenden Streifen. Dieser Umstand ist von großer Wichtigkeit, da er zur Entscheidung einer großen Frage, nämlich der Rotation der Kometen um ihre Achse dienen kann. Erst nachdem man bei den Planeten gewisse Flecken entdeckt hat, die allmälig verschiedene Stellen auf der Scheibe einnahmen, überzeugte man sich von der Rotationsbewegung dieser Körper. Da die Kometen bisher keine auffallende Unregelmäßigkeit in dieser Hinsicht dargeboten hatten, so konnte man auch noch zu keinen solchen Folgerungen gelangen. Am folgenden Tage (16) wurde das leuchtende Segment bei wiederholter Untersuchung nicht mehr gesehen. Am folgenden Tage (17) wurde ein weit größeres leuchtendes Segment, das mit dem ersten verwechselt werden konnte, an einer andern Stelle als der des ersten beobachtet. Es hatte 110 bis 112 Grade Umfang. Dieses hatte am vierten Tage (18.) bedeutend abgenommen. Herr Arago fordert die Astronomen zur Aufmerksamkeit auf diese außerordentlichen Veränderungen auf, die an verschiedenen Orten beobachtet werden, und der Wissenschaft ein weiteres Element der Kenntnisse darbieten können.

---

Die meisten Heirathen in Ostindien sind Zwangs-Heirathen, was aber dem Glück der Ehe selten Eintrag thut. Viele junge Mädchen in Indien sind nämlich so verlassen, als hätten sie keinen heimathlichen Heerd; ihre Verwandten oder Freunde haben meist nicht die Mittel, anders als durch eine Verheirathung für sie zu sorgen; sie fühlen selbst daß sie ihren unbemittelten Familien zur Last sind, und schlagen daher um so weniger einen Heiraths-Antrag aus, wenn auch die Person, die ihn macht, ihnen nicht angenehm ist.

---

Breslau, den 11. November. — Am 2ten d. M. wurde ein 33 Jahre alter Handwerks-Geselle in der zu seiner Wohnung gehörigen Kammer erhängt gefunden. Die mit ihm angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche und 25 weibliche, überhaupt 47 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 14, Altersschwäche 2, Brust- und Lungenleiden 6, Krämpfen 9, Fieber 2, Schlagfluß 2, Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 7, von 1 — 5 J. 8, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 1, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 10, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 1.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2037 Schfl. Weizen, 2116 Schfl. Roggen, 1000 Schfl. Gerste und 2871 Schfl. Hafer.

Im Laufe derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 20 Schiffe mit Bergwerks-produkten, 2 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Mehl, 85 Schiffe mit Brennholz, 56 Gänge Brennholz und 12 Gänge Bauholz.

Seit Anfang dieser Woche wurde bei einer Kälte von 4 bis 6 Grad das Treibeis in der Oder sichtbar und stellte sich in der Nacht vom 10ten zum 11ten von der hiesigen Sand- und Leichnams-Brücke bis an die Einmündung der alten Oder fest.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 8136 Schfl. Weizen, 8834 Schfl. Roggen, 2005 Schfl. Gerste, 6849 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 569$\frac{5}{12}$ Ctr. III. An Brot: 2024$\frac{3}{12}$ Ctr.

Bei dem am dritten Quartal dieses Jahres stattgefundenen Wohnungswechsel haben 2230 Familien neue Wohnungen bezogen.

## Theater.

Schillers „Jungfrau von Orleans,“ am 1sten d. wieder auf die Bühne gebracht, kann mit Recht die schönste Blume im Kranze seiner dramatischen Werke genannt werden. Johanna ist das reinste, ätherischste seiner Ideale, aus den schönen Regionen, zu denen er sich aufgeschwungen, vor unsern Blick gezaubert. — — Möchte man dieses idealste dramatische Werk auch in dieser seiner Erhabenheit von den Brettern herab erkennen können. Aber, heiliger Apoll! gewiß, kein Schauspiel ist je schrecklicher zerstückelt, zerrissen, verstümmelt und verdorben worden, wie dieses höchste — dies auch eben am 1sten d. so sehr, daß man nur mit Wehmuth davon sprechen kann. — Wir schweigen; Schillersches Sonnenbild, gehe in eine bessere Heimath, du bist zu groß, zu schön, zu rein für diese — Bretterwelt! — — Um das wieder gut zu machen, was an der „Jungfrau“ gesündigt ward, beschwor man, so scheint es, Shakespeare's Titan, Othello, (am 6ten d. M. neu einstudirt) aus dem Schattenreiche des Repertoires herauf und bis auf Weniges wurde mit der Darstellung des Einzelnen gute Entschädigung dargebracht. Den Mohr, dieses tiefste Schreckensbild der Furie Eifersucht, stellte Herr Haake mit einer Gradation der steigenden Gefühle von Liebe und Gluth, von Rachegeist und brennender Wuth dar, welche ihm ganz das Prädikat „Künstler“ im strengsten Sinne sichert; der dritte und vierte Akt kann vollendet genannt werden, die Art des Ausdrucks der steigenden, alle Nerven aufregenden Eifersucht war wahrhaft psychologisch überdacht und lebendig erschienen die charakterisirenden Farben des ganzen Schreckenswesens vor den Augen des Schauers künstlerisch wahr. — Beifall, Hervorruf sind die gewöhnlichen Belohnungen, die auch Herr Haake gewann, aber wichtiger ist das, was von dem Kunstwerke gewiß jedem Kenner und Kunstfreunde im Gedächtniß bleiben wird — die Versinnlichung der aufgefaßten Idee Shakespeare's, des größten Seelenmalers. In gleicher Weise verdient Herrn Reger's Darstellung des Jago, als einer tief gehaltenen Charakterzeichnung, den aufmerksamen Blick des Beurtheilers; auch er bewies damit, daß er kein gewöhnlicher Schauspieler, sondern ein Mann aus der Meistergilde sey. Diesen Beiden ertheilte das Publikum mit Recht den Preis, zu und schön, rein vertrauend, zart und liebend hingebend in das schreckliche Verhältniß blühte, glühte und erblaßte in Liebe, endlich vom Dolche getroffen, das weiblichste Ideal — Desdemona, ganz entsprechend mit holder Gemüthlichkeit und schöner Wahrheit verwirklicht von Mad. Dessoir. — So weit — Lob und Preis; aber, das Ganze ging oft ungebührlich lückenhaft und der feierlich gräßliche fünfte Akt schleppte so sehr, daß Haake's volle Kunstfertigkeit dazu nöthig war, ihn nicht sinken zu lassen — — der ganze Begriff vom Wesen einer Tragödie wurde zerstört, denn eben der Begriff fehlte den Meisten, von Jago's Frau an u. s. w. — Am 10ten d. zur Geburtsfeier Schillers und zum Benefiz für Herrn und Mad. Dessoir: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.“ — Das geniale Jugend-Produkt des unsterblichen Schiller mag immer am Obelisk seines Denkmals einen Platz einnehmen und das Schauspiel-Publikum noch lange — würdiger, als so viele jetzige Greuelstücke — anziehen, aber sein glänzendstes Werk, zur Geburtsfeier erwählbar, ist es nicht. Wir beziehen uns auf unsern Ausspruch in dieser Zeitung (Beilage zu No. 74, vom 27. März 1834, S. 1173) und gehen auf einige Einzelnheiten ein, welche der heutigen Aufführung Werth und — Nachtheil gegeben haben. — — Fiesko, Herr Dessoir. Fiesko stellt sich als der Repräsentant des monarchischen Prinzips gegen die Republikaner auf. Er muß jedenfalls repräsentiren. Dies erste Erforderniß erreichte in Haltung und Ton Herr Dessoir schön und anziehend; er führte die Partbie gut durch und lieferte, besonders in steigendem Grade des Ganges des Stücks, werthvolle Auftritte und Bezeichnungen, worunter die gehören, wo er die Fabel erzählt und wo er Leonoren gemordet. Den Mohr, über den durch Seidelmann's Darstellung desselben in Berlin so viel Gutes und Schlimmes erst vor einiger Zeit geschrieben worden und der jetzt als ein Problem für Mimen erscheint, nahm, däucht uns, Herr Reger, wenn auch Seidelmannisch, doch fast zu komisch, zu grell, zu lustig, was fast in's Possenhafte führte; dieser Bösewicht muß mehr bizarr, bitter und sarkastisch, finster und ironisch erscheinen; man muß nicht über ihn lachen, man muß erbittert werden über diese Bestialität und Verworfenheit. — Wir bemerken nur summarisch noch, daß Mad. Dessoir eine schöne edle Leonore, Mad. Gerlach mit imponirendem Anstand und Ausdruck die Julia und Herr Neustädt bedeutungsvoll wahr den Charakter Verina's auf- und darstellten. Herr und Mad. Dessoir, Herr Neustädt und Herr Reger wurden gerufen, das Haus war sehr voll, aber leider haben viele Lücken das schöne Stück verunziert.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Meine am 7. November c. vollzogene Verlobung mit Fräulein Emilie Strauß, Tochter des zu Freiburg verstorbenen Apotheker Strauß, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz den 11. November 1835.

Kügler, Justiz-Rath.

---

### Verbindungs-Anzeige.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Caroline mit dem Königl. Berg-Amts-Calculator und Factorei-Rendanten Herrn Rückert zeigt den entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

verw. Kaufmann Grönitz, geb. Keller.

Wüstegiersdorf den 10. November 1835.

---

### Theater-Anzeige.

Donnerstag den 12ten: „Der Hirsch.“ Schauspiel in 2 Akten von Karl Blum. Hierauf: „Ich bleibe ledig.“ Lustspiel in 3 Akten.

### Bekanntmachung.

Von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien ist über den auf einen Betrag von 3174 Rtlr. 10 Sgr. 7 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 1144 Rthlr. $2\frac{3}{4}$ Sgr. belasteten Nachlaß des am 26sten Mai 1830 verstorbenen Kreis-Physikus Dr. Temmel zu Lublinitz auf den Antrag des Curator ad lites der Kreisphysikus Dr. Temmelschen Minorennen, der erbschaftliche Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein nochmaliger Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 30sten Januar 1836 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Ohlen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Stiller, Stöckel, Liebich, Brachmann und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 18ten September 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

---

### Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll das im Toster Kreise belegene, im Jahre 1835 durch die Oberschlesische Landschaft Behufs der Subhastation auf 22,806 Rthlr. 16 Sgr. zum Pfandbriefs-Kredit auf 22,381 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzte Rittergut Koppinitz nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem hierzu angesetzten Termine den 9ten Mai 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Ohlen in unserem Geschäfts-Gebäude hieselbst verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 29sten September 1835.

Königliches Oberlandesgericht von Oberschlesien.

---

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 7. Titel 50. Thl. 1. der Allg. Ger.-Ordnung, wird den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des Kaufmanns J. G. Strempel zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 30sten October 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### Subhastations-Patent.

Das sub No. 386 zu Schmottseiffen belegene Bauergut, auf 5529 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt und dem Melchior Knobloch zugehörig, soll in Termino den 16. Februar 1836 Vormittags 10 Uhr hierselbst im Gerichtsgebäude meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Liebenthal den 6. August 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

---

### Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen in termino den 9. December d. J. und die folgenden Tage die zum Nachlaß der verstorbenen Kaufmann Michael hieselbst gehörigen Effekten, bestehend in einigem Silberzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Hausgeräthe und Meubles öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wartenberg den 4. November 1835.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

---

### Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Kaufmann Ernst Traugott Ferdinand Huhndorff zu Oels und seine Ehegattin die Leontine früher verehelicht gewesene Dierbach geb. Matthias haben die hier statutarisch zwischen Ehegatten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes bereits vor ihrer erfolgten Verheirathung am 15. September 1835 gerichtlich ausgeschlossen.

Oels den 9. October 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Land- und Stadt-Gericht.

---

### Bekanntmachung.

Der Lohmühlen-Besitzer Müller-Meister Gottlieb Föhst in Althayn, hiesigen Kreises, beabsichtiget einen bei seiner Lohmühle befindlichen, ihm nur zu eigenem Gebrauche bisher gestatteten Mahlgang fürs Publikum zu benutzen und dazu die erforderliche Concession nachzusuchen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des Föhst hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben ohne Weiteres die Concession nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 8ten October 1835.

Königliches Landrath-Amt. Zieten.

---

### Bekanntmachung.

Das Dominium Myslowitz beabsichtigt an dessen Schloßteiche ein Frischfeuer nebst Walzwerken zu etabliren und hat die hierzu erforderliche Genehmigung nachgesucht. Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht und diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 3. Januar k. J. bei mir anzuzeigen,

widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen den 28. October 1835.

Der Königl. Landrath.

Graf Henckel v. Donnersmarck.

---

Bekanntmachung.

Nachdem wir über den Nachlaß des verstorbenen Förster Hentschel zu Goldinowe das Concurs-Verfahren eingeleitet, haben wir zur Anmeldung etwaiger Ansprüche an die Hentschelsche Nachlaßmasse einen Termin auf den 28sten Januar 1836 hieselbst anberaumt, wozu alle diejenigen, welche solche Ansprüche zu haben vermeinen, unter der Bedeutung vorgeladen werden, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an die Nachlaß-Masse präcludirt und nur an dasjenige verwiesen werden würden, was nach gänzlicher Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger übrig bleibt. Wirschkowitz den 2ten November 1835.

Das Gerichts-Amt der freien Minder-Standesherrschaft Neuschloß.

---

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden der verschollene George Friedrich Kirsch von Nieder-Hermsdorff, Waldenburger Kreises, welcher im Jahre 1813 zum Militair eingezogen, seitdem aber verschollen und über dessen Schicksal zeither nicht die geringste Nachricht weiter eingegangen ist, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 14. Juli 1836 Nachmittags 2 Uhr im Gerichtslokale zu Neuhaus anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitern Anweisungen zu erwarten; im entgegengesetzten Falle aber der p. Kirsch für todt erklärt, seine etwaigen unbekannt gebliebenen Erben mit ihren Ansprüchen praecludirt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Verwandten, eventualiter dem Königl. Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Waldenburg den 7. August 1835.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Neuhaus.

---

Einberufung
der Intestaterben des Johann Feistel von Niederörlitz.

Vom Oberamte der Herrschaft Grulich, Königgräzer Kreises in Böhmen, als Abhandlungsbehörde des als gemeiner Feldjäger am 8. Juni 1833 zu Gitschin in der Minderjährigkeit ohne Testament verstorbenen Johann Feistel, ledigen Häuslerssohnes aus No. C. 2 in Niederörlitz, werden nachträglich und zur Sicherstellung der bereits am 21. Mai 1834 gepflogenen Verlassenschafts-Abhandlung in Folge der von den bekannten Intestat-Erben laut Protocoll vom 23sten d. M. No. E. j. 332 gestellten Bitte alle Jene, welche als Erben oder Gläubiger, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche auf den Johann Feistelschen Intestat-Nachlaß zu machen gedenken, hiermit einberufen und aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß binnen Einem Jahre, von der ersten Einrückung dieses Edicts in die Zeitung gerechnet, entweder persönlich oder durch nach §. 1008 L. G. Bevollmächtigte hierorts anzumelden, als widrigenfalls das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erschienenen der Ordnung nach ausgemacht und der Nachlaß jenen aus den Angemeldeten eingeantwortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebührt.

Grulich am 28. Februar 1835.

Pleskot, Justitiar.

---

Holzversteigerung.

Die pro 1836 zum Abtriebe kommenden Hölzer des Königlichen Schwammelwitzer und Klein-Briesner Forst-Revieres werden in nachstehenden Terminen auf dem Stocke meistbietend versteigert werden, und zwar:

den 30sten November c., im Schlage No. 2 des Schwammelwitzer Oberwaldes — Linden-, Weiden- und Erlen-Strauchholz;

den 2ten December c. a., im Roßgarten, Klein-Briesner Revieres — Erlen, Weiden-, Strauch- und Klafter-Holz, und einige nur zu Brennholz taugliche alte Eichen;

den 3ten December c. a., im Heegenwalde desselben Revieres — Linden-Strauchholz und einige nur zu Brennholz taugliche Eichen.

Die Kauflustigen werden demnach hierdurch eingeladen, an den bezeichneten Tagen Morgens 9 Uhr in jenen Revieren sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz den 5. November 1835.

Der Königl. Oberförster. Böhm.

---

Auction.

Am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße verschiedne Effekten, als Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, ein Planwagen und eine Marktbude, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 11ten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

---

In einer Kreisstadt, wo 4 Bierbrau- und 4 Branntweinbrennereien sich befinden, ist eine Roß-, Mahl- und Schroot-Mühle zu verpachten auch zu verkaufen. Wo? ist beim Kaufmann Herrn Lud. Böhm, Ring No 51, zu erfragen.

---

Die Jagd auf dem Dominium Treschen ist zu verpachten. Pachtlustige können sich melden Ring No. 58 zwei Stiegen hoch.

---

## Conditorei-Verkauf.

Eine auf einer belebten Straße hieselbst in gutem Nahrungsbetriebe befindliche Conditorei ist sammt Vorrath und Utensilien anderweitig abzutreten. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau, (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Vollständige Stempel-Tabelle**
oder
Zusammenstellung aller bis zum 1. Febr. 1835 ergangenen und jetzt noch gültigen Gesetze und Verordnungen über den Stempeltarif im Preuß. Staate
von **Ferd. Fischer.**
3 Blatt in Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.
Preis 15 Sgr.

Die Menge der Stempelgesetze wächst von Tag zu Tag, so daß sie kaum von Beamten, wie viel weniger vom Publikum übersehen werden kann, und doch ist grade das Publikum am meisten dabei interessirt, daß es nicht zu viel oder zu wenig Stempel zahle. Zwar haben wir schon viele Bücher, welche die Stempelgesetze wörtlich wiedergeben, allein diese sind theils nicht vollständig, theils nur für Rechtsverständige brauchbar. Der Geschäftsmann bekümmert sich nicht um die Verordnung selbst, sondern er will nur schnell und ohne Mühe wissen, wie viel er für dieses oder jenes Geschäft Stempel zu entrichten habe.

Die vorstehenden Tabellen, welche das Resultat der ganzen Stempelgesetzgebung enthalten, sollen diesem Bedürfnisse des Publikums abhelfen.

Der Geschäftsmann wird zufolge der **alphabetischen Ordnung** schnell- und ohne Mühe über die Stempelpflichtigkeit **jedes** Geschäftes Aufschluß, und der Beamte eine genaue Uebersicht und geordnete Zusammenstellung aller noch gültigen Stempelgesetze erhalten.

Ferner erschien in demselben Verlage:

**Erbschaftsstempel-Tabelle.**
1 Blatt Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bis jetzt sind unsere Stempelgesetze noch nicht systematisch bearbeitet worden. Der Verfasser der vorstehenden Tabelle hat eine solche Bearbeitung der Erbschaftsstempel-Gesetze versucht. Diese Tabelle zeigt nicht blos den Geist dieser Gesetze, sondern sie giebt auch eine schnelle Uebersicht und geordnete Zusammenstellung. Sie wird daher sowohl den Gerichten als den einzelnen Beamten von großem Nutzen sein.

So wie

**Prozess-Stempel-Tabelle.**
1 Blatt Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Wenn auch Leyden und Schmidt die meisten Gesetze über den Prozeßstempel enthalten, so ist es doch mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden, aus denselben das für den einzelnen Fall passende Gesetz herauszusuchen. Der Verfasser hat daher in vorstehender Tabelle eine systematische Zusammenstellung aller Gesetze über den Prozeßstempel versucht. Diese Tabelle wird dem Richter und jedem andern Beamten eine schnelle und sehr genaue Uebersicht aller dieser Gesetze gewähren.

---

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau hat so eben die Presse verlassen:

**Albrecht Block,**
Königl. Amtsrath ꝛc.,
über
**den thierischen Dünger,**
seine Vermehrung
und
vollkommnere Gewinnung
vermittelst
**Einstreuen mit Erde**
in die Viehstallungen.
gr. 8. Geheftet 15 Sgr.

Diese so gehaltreiche Schrift giebt das Resultat einer praktischen Erfahrung, den thierischen Dünger auf das Vollkommenste ohne Verlust aufzufangen und zu gewinnen, Aecker und Wiesen damit zu bereichern, den Thieren einen gesunden Aufenthalt in ihren Stallungen zu verschaffen, selbst wenn der Dünger in denselben mehrere Monate verbleibt, so wie dem Mangel an Dünger vorzubeugen, welchen zu Zeiten geringe Stroh-Erndten, besonders an Orten, wo es an andern Einstreu-Mitteln gebricht, unausbleiblich nach sich ziehen.

Unstreitig ein wichtiges Geschenk für die Landwirthschaft.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben (Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechtsstraße No. 3):

## Die Griechenkinder.

Eine Geschichte für die Jugend von 10—12 Jahren von **Wilhelmine Lorenz.**

8. cart. in farbigem Umschlag.

Als angenehmes und belehrendes Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk, so wie überhaupt als Lesebuch für die Jugend verdient dies Werkchen die Berücksichtigung aller Eltern, Lehrer und Erzieher. Der billige Preis ist 12 Sgr. Altenburg, October 1835.

Expedition des Eremiten.

---

Einzeln zu haben à 12½ Sgr. netto ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Ohlauerstraße No. 80), und bei Ebendemselben in Pleß:

## Das Octoberheft

**des literarischen Zodiacus, herausgegeben von Dr Th. Mundt, welches unter Andern enthält: Ueber den Verfall des Theaters und namentlich des deutschen. In Briefen an einen Freund von Prof. Dr. Ed. Gans. — Einige (18) Briefe Göthe's an Varnhagen von Ense.**

Die außerordentliche Wichtigkeit der eben genannten Stücke, welche sich jedem gebildeten Leser auf den ersten Anblick darstellen wird, veranlaßt uns, ausnahmsweise dies Monatsheft auch einzeln zu erlassen. Der Inhalt desselben mag zugleich von dem Publicum, welchem die Leistungen des lit. Zodiacus bis jetzt unbekannt geblieben sind, als Probe derselben angesehen werden; denn ein Hinblick auf das in den frühern Heften Gegebene wird dem Leser eine Reihe nicht minder interessanter und gediegener Aufsätze vom dauerndsten Werthe vorführen, wie deren die besten deutschen Zeitschriften von verwandter Tendenz nur wenige aufzuweisen haben dürften. Wir erinnern nur an die mit dem seltensten Beifall aufgenommenen Beiträge von Varnhagen v. Ense, dem Verfasser der Tutti Frutti, A. Böckh, Prof. C. Rosenkranz, Leop. Schefer, F. G. Kühne, Prof. K. G. Jakob, dem Herausgeber u. v. A.

Leipzig im October 1835.

Gebrüder Reichenbach.

---

Teltower-Rüben-Anzeige.

Frische Teltower Rüben sind angekommen und werden zum billigsten Preise verkauft in der Handlung

J. G. Starck, auf der Odergasse No. 1.

---

## * Das Verzeichniß *

der in meine Lesebibliothek hinzugekommenen wirklich neuen Bücher, welches außer den Werken der beliebtesten Schriftsteller auch das neueste Werk vom Verf. von Tutti Frutti enthält, ist erschienen und der vollständige Catalog um 2½ Sgr. zu haben. Die Bedingungen sind dem Werthe meiner Bücher angemessen billig gestellt; ich bitte um wohlwollende Berücksichtigung.

Gustav Henne, am Ringe No. 48.

---

Unseren in- und auswärtigen resp. Abnehmern hiermit die ergebene Anzeige, daß unser Lager von **bunten französischen Papieren, feinsten echten Goldpapieren, Goldborten, Goldverzierungen, Vignetten, Lederwaaren, Buchbinderlack 2c. 2c.** gestern durch **neue** Zufuhre **aus Paris** wiederum aufs vollständigste und geschmackvollste assortirt worden ist.

Die Bunt-Papierhandlung und Galanteriepappwaaren-Fabrik der v. Bardzki & Burghardt, Hintermarkt No. 2.

---

Local-Veränderung.

Da ich mein Local zur Anfertigung mathematischer physikalischer und optischer Instrumente auf die Taschenstraße No. 7 zwei Treppen hoch verlegt habe, so finde ich mich veranlaßt, dieses hierdurch bekannt zu machen.

F. Schulz jun.

---

Mein Commissions-Lager von Flanellen und Moltongs ist jetzt durch einen neu angekommenen Transport in den ausgegangenen Sorten wieder ergänzt worden, und empfehle solches dem damit handeltreibenden Publikum zur gefälligen Abnahme.

Ludwig Heyne, Katharinenstraße No. 9.

---

Moussirende Rheinweine von Mappes Lauteren Dael empfing wiederum und verkauft davon nächst allen anderen Sorten Weine in kleinen und grossen Partieen

Joh. Friedr. Rackow, Bischofsstr. No. 3.

---

Elbinger Bricken

haben neuerdings erhalten und verkaufen billigst

G. Oesfeleins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße No. 46.

---

## Frische Glätzer Kern-Butter

von **vorzüglicher Güte** in Gebinden zu 6, 12 und 18 Quart, habe ich wieder eine bedeutende Quantität empfangen.

**Carl Moecke,**

Schmiedebrücke No. 55 in der goldnen Weintraube.

---

**Eingemachte Preißelbeeren**

die Metze mit 1 Pfd. Zucker à 12 Sgr., **und Himbeersaft**

die große Flasche à 1 Rthlr. sind zu haben Junkernstraße No. 3.

Guter Reis
11 Pfd. für 1 Rthlr. ist zu haben Junkernstr. No. 3.

Heute Donnerstag den 12. November

## Silber-Ausschieben.

Zugleich mache ich den geehrten Herrn Kegelschiebern bekannt, daß meine Bahn täglich gut geheitzt, so wie auch mit **neuen Kugeln und Kegeln** versehen ist.

Herzog,
Coffetier im Menzelschen Local vor dem Sandthor.

**Die Darnmann'sche Buchhandlung in Züllichau sucht einen Lehrling. Näheres bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ohlauerstrasse No. 80.**

**(Offene Stellen.) 4 Hauslehrer** können noch in den angesehensten Familien sehr annehmliche, mit hohem Gehalt verbundene Stellen erhalten, wenn selbige in den alten Sprachen Unterricht ertheilen und mit guten Zeugnissen versehen sind.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wallstrasse No. 20.

Ein Viertel-Loos Nro. 13,668. Litt. D. zur 5ten Klasse 72ster Lotterie ist abhanden gekommen, für dessen Ankauf ich hiermit warne, indem der etwa darauf fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Spieler ausgezahlt wird. Egere, U.-Einnehmer.

Zu vermiethen.
In Oswitz ist das ehemalige Fleischerhaus für einen billigen Preis zu vermiethen. Die nähern Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

Es wünscht ein stiller Miether eine Wohnung von 2 oder 3 Piecen mit dem benöthigten Meublement und Bedienung bald zu miethen und zu beziehen; darauf Reflectirende belieben sich bei Herrn Buchbinder Müller, Schweidnitzerstraße No. 52 zu melden.

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf Ankuricz, aus Gallizien; Hr. Graf Soltyk, aus Polen. — In der gold. Gans: Hr. Le Coq, Kaufmann, von London; Hr. v. Taubenheim, Major, von Schweidnitz; Hr. v. Oestreich, Partikulier, von Schlachau; Hr. v. Joeden-Koniecpolski, von Grunsdorf. — Im Rautenkranz: Hr. v. Paczensky, von Kreutzburg. — Im blauen Hirsch: Prinz Biron v. Curland, Lieutenant, von Bonn; Hr. Reppert, Lieutenant, von Gnesen. — Im weißen Adler: Hr. Lanci, Baumeister, von Krakau; Hr. Laussot, Kaufm., von Frankreich; Hr. Scholz, Lieutenant, von Reichenbach; Hr. v. Poyda, Lieutenant v. 17ten Infant.-Reg. — Im deutschen Haus: Hr. Becker, Lieutenant, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. Mertens, Mechonikus, von Ikorsdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Fischer, Kantor, von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Frankenberg, von Tillowitz; Herr Wade, Partikulier, von Bradfort. — In der großen Stube: Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt; Gutsbesitzerin v. Olczowska, von Torzenin. — Im Privat-Logis: Hr. Hauptmann Trautvetter, Kreis-Secretair, von Reichenbach, Gartenstraße No. 18; Frau v. Schetiha, von Jackschönau, Hummerei No. 3.

**Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 11. November 1835.***

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| *Amsterdam in Cour.* | 2 Mon. | — | $141\frac{5}{6}$ |
| *Hamburg in Banco* | a Vista | $153\frac{1}{4}$ | — |
| *Ditto* | 4 W. | — | — |
| *Ditto* | 2 Mon. | $152\frac{3}{4}$ | — |
| *London für 1 Pfd. Sterl.* | 3 Mon. | $6.28\frac{5}{6}$ | — |
| *Paris für 300 Fr.* | 2 Mon. | — | — |
| *Leipzig in Wechs. Zahl.* | a Vista | $103\frac{1}{2}$ | — |
| *Ditto* | M. Zahl. | — | — |
| *Augsburg* | 2 Mon. | — | $102\frac{5}{6}$ |
| *Wien in 20 Xr.* | a Vista | — | — |
| *Ditto* | 2 Mon. | $103\frac{3}{4}$ | — |
| *Berlin* | a Vista | $100\frac{1}{6}$ | — |
| *Ditto* | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{12}$ |
| **Geld-Course.** | | | |
| *Holländ. Rand-Ducaten* | | — | 96 |
| *Kaiserl. Ducaten* | | — | $95\frac{3}{4}$ |
| *Friedrichsd'or* | | $113\frac{1}{2}$ | — |
| *Louisd'or* | | $113\frac{1}{4}$ | — |
| *Poln. Courant* | | $102\frac{1}{2}$ | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| *Staats-Schuldscheine* | 4 | $101\frac{3}{4}$ | — |
| *Preuss. Engl. Anleihe von 1818.* | 5 | — | — |
| *Ditto ditto von 1822.* | 4 | — | — |
| *Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.* | — | — | $60\frac{1}{2}$ |
| *Gr. Herz. Posener Pfandbr.* | 4 | $103\frac{1}{12}$ | — |
| *Breslauer Stadt-Obligationen* | $4\frac{1}{2}$ | — | 104 |
| *Ditto Gerechtigkeit ditto* | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{1}{2}$ | — |
| *Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.* | 4 | $107\frac{5}{12}$ | — |
| *Ditto ditto - 500 Rthl.* | 4 | $107\frac{3}{4}$ | — |
| *Ditto ditto - 100 Rthl.* | 4 | — | — |
| *Disconto* | — | $4\frac{1}{2}$ | — |

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. November 1835.**

| | Höchster: | Mittler | Niedrigster |
|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf. | 1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf. | 1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 24 Sgr. = Pf. | = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. | = Rthlr. 21 Sgr. = Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 22 Sgr. = Pf. | = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. | = Rthlr. 22 Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. | = Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. | = Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.